Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 32 (1967)
Heft: 1

Artikel: Der Früelig isch no jung
Autor: Schaub, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859286

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Baselbietes ging demnach erst in fränkischer Zeit vonstatten. Die mittlere Höhe der -wil-Orte liegt mit 610 m rund 70 m höher als die -berg- und 100 m höher als die -ingen-Orte.
Das schwierige Gelände und die grosse Höhe dieses im Faltenjura liegenden Teiles des Oberbaselbietes machen es verständlich, dass sich hier erst im 7. Jahrhundert Siedler niederliessen. Fraglich ist, woher sie gekommen sein könnten. Bruckner scheint anzunehmen, dass der Faltenjura, der lange ein keltoromanisches Reservat gewesen sei, langsam von Osten her längs der Hauptfaltenrichtung germanisiert worden ist, wenn er schreibt: «Wenn die Klus für die Alemannen zunächst noch gesperrt war, so müssen wir annehmen, dass sie östlich davon übers Kall eingedrungen sind und sich dann von Eptingen über Waldenburg, Bennwil usw. nach Westen ausgebreitet haben [10]». Dieser Auffassung können wir nicht ohne weiteres beipflichten. Ebensogut können die neuen Siedler durch das Frenkental und durch das Birs- und Lüsseltal die Jurahöhen erreicht haben.
Noch ein Wort zu den Ortsnamen an der Obern Hauensteinstrasse. Es sind zum grössten Teil nicht primäre Siedlungsnamen, sondern ursprünglich Stellenbezeichnungen: Hölstein, Waldenburg, Langenbruck. Erst im Laufe der Zeit scheinen die Siedlungen aus eigentlichen Strassenstationen hervorgegangen zu sein.
Wir fassen zusammen: Wir sehen im Kanton Baselland vier verschiedene Namenlandschaften: im Birseck herrschen die -ingen-Orte vor, die -wil-Orte werden in der Ausbauphase entstanden sein; das untere Baselbiet zeigt vor allem vordeutsche Ortsnamen, als Gruppe treten die -dorf-Orte in diesem keltoromanischen Reservat auf; im Einzugsgebiet der Ergolz überlagern sich mehrere Namensschichten: primär sind die -ingen-Orte, dann folgen in einer ersten Ausbauphase die -ikon-Orte, eine zweite Ausbauphase, die -berg-Orte, erfasst schliesslich den ganzen Tafeljura; im Faltenjura, dem Einzugsgebiet der Frenke, herrscht der späte -wil-Typ eindeutig vor. Der Kanton Baselland präsentiert sich uns somit als ein Modellfall, an dem wir auf kleinstem Gebiet und in engster Beziehung mit landschaftlichen Gegebenheiten die Ausbreitung und Ueberlagerung verschiedener Ortsnamentypen studieren können.

Schluss folgt

Der Früelig isch no jung

Von Walter Schaub

Verlösche d Cheschtnecherzli scho,
stoht s Uffertbluescht au nüttig do,
so isch der Früelig doch no jung
und wehrt si no ne guete Rung.

Er het no grad sälb Bäumli putzt,
mit guldiggäle Drübel gmutzt,
und lueg, im andre näbedra
Schneeballe schiesst er luschtig a.

Vertropfe zletscht au Guld und Schnee,
und isch für ihn kei Blybes meh,
so chunnt der Summer mit sym Glascht
und jagt durs Fäld im volle Jascht.

Doch schöner isch sy Nacht, wenn lycht
durs stilli Tal der Heuluft strycht,
eim d Schlöfe chüelt und tief in d Bruscht
an Lieder tupft voll Jugedluscht.

Ischs geschter gsi, vor Johr und Tag?
Wie früsch no alles töne mag! —
So isch der Früelig doch no jung
und wehrt si no ne guete Rung.

Ein altes Burgenverzeichnis der Landschaft Basel

Von Paul Suter

Baselland gilt als Burgenland par excellence. Auf dem kleinen Raum unseres Kantons drängen sich über 60 Burgen, Ruinen und Burgstellen zusammen. Einige stammen aus der Frühzeit des 9./10. Jahrhunderts, der Hauptharst aber ist dem 12. und 13. Jahrhundert zuzuweisen. Mehr als die Hälfte der ehemaligen Feudalsitze werden urkundlich nicht erwähnt, können aber im Zusammenhang mit einem ortsgebundenen, bezeugten Adelsgeschlecht stehen. Noch sind von den zur Zeit bekannten 53 Ruinen und Burgstellen erst 23 erforscht und zum Teil restauriert. Das Feld der Burgenforschung ist also noch lange nicht abgegrast und es bleiben dem Spaten des Archäologen noch manche ergiebige Untersuchungen vorbehalten.
In der *Burgenliteratur* über Baselland steht immer noch das vierbändige Werk von Walter Merz über «Die Burgen des Sisgaus» an erster Stelle. Es schöpft die urkundlichen Quellen mit grosser Genauigkeit aus und ist durch zahlreiche Pläne, Abbildungen und Stammbäume illustriert [1]. Die neueren Darstellungen von C. Roth [2] und C. A. Müller [3] sind kürzere Zusammenfassungen, welche die seither durchgeführten Grabungen und Restaurierungen berücksichtigen. Eine ansehnliche Zahl eingehender Monographien findet sich in den Baselbieter Heimatbüchern (J. Horand: Bischofstein; K. Heid: Spitzburg, Alt Schauenburg, Gutenfels, Madeln; R. Wyss: Zunzger Büchel; J. Baumann: Blarerschloss). Weitere Arbeiten sind in den Raurachischen Heimatschriften oder selbständig erschienen (G. Wyss: Birseck, Reichenstein; H. Häring: Wei-